Leserbriefe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **8 (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

LESERBRIEFE

Ein ungewöhnlicher Geschenkvorschlag

Die 94jährige Grossmutter telefoniert mit ihrer Enkelin, die in London studiert. «Was kann ich Dir auf Weihnachten schenken, fragt sie, Geld bekommst Du ja genug von Deinen Eltern, ausserdem ist es so unpersönlich. Sag mir, was kann ich Dir schicken?» Das Telefongespräch zieht sich in die Länge, aber bei den neuen Tarifen, wo sich Swisscom, Sunrise etc. ständig unterbieten, ist telefonieren nicht mehr teuer.

Da schlägt die Grossmutter vor, «soll ich Dir auf Weihnachten einfach einen Brief schreiben? Einen handgeschriebenen Brief?» Die Grossmutter arbeitete früher als gewandte Sekretärin, hat aber heute keine Schreibmaschine mehr. Da, ein Freudenschrei aus London! «Ja, bitte schreibe mir einen Brief, das ist das grösste Geschenk, das Du mir machen kannst! Weisst du, ich bekomme nie mehr einen Brief, seit es diese Handys und das billige Telefon gibt, nur noch Rechnungen, langweilige Prospekte, aber Brief, richtige Briefe, so etwas erhalte ich nie mehr. Ein Brief, mit Deiner schönen Handschrift, das ist das schönste Geschenk, das Du mir machen kannst!»

So weit haben wir es gebracht, Es werden keine Privatbriefe mehr geschrieben. Die Welt ist ärmer geworden seit es die Computer, Internet etc., etc. gibt. Kürzlich sandte mir meine ältere Schwester ein ganzes Paket alter Briefe, die ich ihr in all den Jahren geschrieben habe, sie hat sie alle aufbewahrt. Wir waren oft im Ausland und schrieben uns lange, lange Briefe. Ein Genuss, sie heute wieder zu lesen, wieviel habe ich vergessen! Es stehen auch Ereignisse darin, die ich längst vergessen habe. Wie mein jüngerer Sohn als Kind einmal in eine Sonnenbrille gebissen hat, ich mit ihm zum Arzt rannte, dieser Sauerkraut und Kartoffelstock verordnete! Der Zwischenfall ist glimpflich verlaufen, Thomi hatte kein Glas verschluckt. Dann Berichte über Freunde und Liebschaften, längst vergessen! Heute ist das Briefeschreiben so gut wie ausgestorben, verdrängt durch die neuen Techniken. Eigentlich schade. Da ist ein handgeschriebener Brief einer Grossmutter wieder ein willkommenes, gutes Weihnachtsgeschenk!

Hedy Gerber-Schwarz

Das neue Jahrtausend beginnt erst im nächsten Jahr

Im Magazin ALTER&zukunft, Ausgabe 4/99 gibt es einen Artikel «Willkommen im neuen Jahrtausend», dem absolut widersprochen werden muss.

Das nächste Jahrtausend beginnt erst am 1. Januar 2001 und nicht am 1. Januar 2000. Das erste Jahrtausend n. Ch. hat ja auch mit dem Jahr 1 begonnen und endete mit dem Jahr 1000. So ist es eben auch jetzt. Das neue Jahrtausend beginnt mit dem Jahr 1, eben 2001. Das ganze Theater mit der Fiktion, das Jahr 2000 sei der Beginn eines neuen Jahrtausends oder Jahrhunderts, ist von den Sensationsjournalisten hochgejubelt worden, obwohl diese Leute sehr genau wissen müssten, dass sie damit eine Dummheit verbreiten.

Kurt F. Schaer

Einladung des SeniorInnenrates zu einer Veranstaltung mit Vortrag von

Prof. Dr. Oswald Oelz
Chefarzt Medizin des Stadtspitals Triemli

Rationierung in der Medizin auf dem Buckel der Alten?

Dienstag, 14. März 2000
im Zentrum Klus

Asylstrasse 130, 8032 Zürich, keine Parkplätze!
Tram 3, 8, 15 bis Hölderlinstrasse.

Rationierung von Leistungen – und nicht nur Rationalisierung – gehört in unseren Spitälern schon längst zum Alltag. Dies ist immer noch ein Tabu, über das man nicht gerne spricht. Herr Prof. Oelz wird darlegen, wie und unter welchen Zwängen und Bedingungen die Rationierung im Spital und darüber hinaus in andern Bereichen des Gesundheitswesens erfolgt.

Inwieweit davon besonders ältere Menschen betroffen sind, dürfte in der anschliessenden Diskussion für Gesprächsstoff sorgen.

14.15 Uhr Orientierung über Organisation und Tätigkeiten des SeniorInnenrates
15.00 Uhr Vortrag und Diskussion

***Senior**Inn**enrat** Zürich*
c/o Pro Senectute, Postfach, 8032 Zürich

Der Eintritt ist frei!